

DENTAL TRIBUNE

The World's Dental Newspaper · Swiss Edition

No. 10/2012 · 9. Jahrgang · St. Gallen, 12. Oktober 2012 · PVSt. 64494 · Einzelpreis: 6,50 CHF



Diplome in Bern und Basel

Zu feiern gab es im September an beiden Zahnkliniken. Ein Jahrgang wurde in die Berufswelt entlassen. Stolz und Freude herrschte allseits.

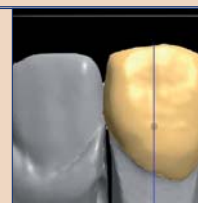
► **Seiten 4 und 6**



Ich würde es wieder tun

Dr. Dominik Hofer übergab nach vier Jahren das Amt des SSP-Präsidenten an Prof. Dr. Anton Sculean. Was ihn in diesen vier Jahren bewegte, lesen Sie auf

► **Seite 8**



Grenzen des digitalen Workflows

ZTM Vincent Fehmer, ZZM Zürich, schildert anhand einer komplexen Frontzahnrekonstruktion die Grenzen des CAD/CAM-Einsatzes.

► **Seiten 20–21**

ANZEIGE

zmk aktuell 2012 – für Praktiker und Spezialisten hoch informativ

Professoren und Dozenten der zmk berichten aktuell aus ihren Fachgebieten.

Ein Bericht von med. dent. M. Schriber, Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin, zmk Bern.

Am 13. September 2012 fand der Fortbildungskurs zmk aktuell anlässlich der Masterfeier traditionell im Bellevue Palace Bern statt. Wie letztes

mal für Zahnärztliche Prothetik behandelten, dokumentierten Fällen die Möglichkeiten und Grenzen von Zirkonoxid in der abnehmbaren

Zusammenarbeit zwischen Zahnarzt und Techniker eine gewisse Lernkurve braucht, und dass Chipping und Gerüstfrakturen ein Problem darstellen können. Es besteht der Trend zu hybriden Zirkonoxid-Abutments und Alumina infiltriertem Zirkonoxid. Heute wird allgemein und bei grossen Rekonstruktionen aus prothetischen Gründen noch mehr mit der WAX/CAM- als mit CAD/CAM-Technologie gearbeitet. Der rein digitale Workflow ist aber bereits möglich.

tusentsteht bei der Zahnentwicklung durch die Einstülpung des Schmelzorgans in den Zahn. Die Prävalenz beträgt 2–3 %, und es sind zu 85 % die lateralen oberen Inzisiven meist symmetrisch betroffen. Allgemein sind der Oberkiefer häufiger als der Unterkiefer, und die Milchzähne fast nie betroffen. Eine familiäre Häufung ist vorhanden. Der *Dens invaginatus* tritt gehäuft mit anderen Anomalien wie zum Beispiel den *Mesiodentes* auf. Es gibt gemäss radiologischen Kriterien drei verschiedene Klassifikationen nach Oehlers. Die klinische Diagnose ist schwierig, da solche Zähne oft unauffällig sind. Verdacht auf einen *Dens invaginatus* sollte bei folgenden Befunden aufkommen: ein tiefes, bereits gefülltes oder versiegeltes Foramen caecum, eine eingestülpte Inzisalkante, eine zapfen- oder tonnenförmige Kronenform, eine ausgeprägte Höcker- oder Tuberkelbildung und ein verzögerter Zahndurchbruch, vor allem bei einem lateralen Inzisiven. Die Therapie ist abhängig vom Invaginationstyp wie auch vom klinischen und radiologischen Befund. Bei klinisch unauffälligem Befund mit positiver Sensibilität und ohne periapikaler Aufhellung ist die Versiegelung

Fortsetzung auf Seite 2 ►

Dens invaginatus: eine frühzeitige Diagnose und Therapie rettet den Zahn

Dr. Stefan Hänni, Privatpraktiker und externer Oberarzt an der Klinik für Zahnerhaltung, Präventiv- und Kinderzahnmedizin, zmk Bern, berichtete von der Diagnose bis zur Therapie der faszinierenden und klinisch sehr relevanten Pathologie des *Dens invaginatus*. Ein *Dens invagina-*



Dr. Stefan Hänni, Privatpraktiker und externer Oberarzt der zmk, *Dens invaginatus* – wie rette ich den Zahn?



Prof. Dr. Adrian Lussi begrüsst die Teilnehmer und moderiert das Symposium, hier mit Gastreferent Prof. Dr. Jean-François Roulet, University of Florida, Gainesville, und ehemaliger Berner Absolvent.

Jahr wurde ein ehemaliger Berner Absolvent mit einem Lehrauftrag an einer anderen Universität eingeladen. Mit Freude konnte Prof. Dr. Jean-François Roulet, Departement of Dental Restorative Sciences, University of Florida, als Gastdozent begrüsst werden.

Zirkonoxid – „keramischer Stahl“: ein Material mit einer grossen Zukunft

Prof. Dr. Regina Mericske-Stern, Klinik für Zahnärztliche Prothetik, zmk Bern, berichtete über die technische und ästhetische Erfahrung mit Zirkonoxid. Eindrücklich schilderte sie anhand verschiedener an der Kli-

(Copings, Konuskronen, Stege) wie auch festsitzenden (Abutments, Gerüste, Vollzirkonrekonstruktionen) Prothetik. Für die Verarbeitung von Zirkonoxid mit der CAD/CAM-Technologie braucht es in Zentren organisierte Fräsmaschinen. Trotz dieser automatisierten, digitalen Technologie spielt der Zahnarzt beispielsweise in der Bestimmung der intermaxillären Relation eine wichtige Rolle.

Zurzeit gibt es nur wenige evidenzbasierte, klinische Langzeitstudien über Zirkonoxid in der Zahnmedizin. Die bisherigen klinischen Erfahrungen zeigen, dass dieses Material gut funktioniert, es aber in

Weil die
Beratung
stimmt ...



DEMA DENT

044 838 65 65



Editorial

Feminisierung?

Was wird feminisiert? Die Arbeitswelt? Die Männer? Soziologengargon stiftet mehr Verwirrung als Klarheit. Tatsache ist: Immer mehr Frauen drängen an den Behandlungstisch. An den Diplomfeiern leicht nachzuzählen. Das hat Folgen für die Organisation der Arbeit in den Praxen und für die Fort- und Weiterbildung. Der Trend hat aber die Ständesorganisation noch nicht erreicht. Weder im Zentralvorstand und nur vereinzelt in den regionalen Vorständen findet man Frauen. Frau könnte auch von „persistierender Maskulinisierung“ der SSO sprechen. Da kommt mir die Schweizerische Menopausengesellschaft in den Sinn, in deren Vorstand jahrelang keine Frau zu finden war.

Ihr Johannes Eschmann
Chefredaktor

Diese Ausgabe enthält Beilagen
der Firmen
dental professionals
und
KaVo Dental AG
(Teilaufgabe).

Wir bitten unsere Leserinnen und
Leser um freundliche Beachtung.
Vielen Dank.

ANZEIGE

M+W Dental
wir kümmern uns

**Klicken lohnt sich
jetzt noch mehr!**

www.mwdental.ch



M+W Dental Swiss AG · Länggstrasse 15 · 8308 Illnau · Tel. 0800 002 300 · Freefax 0800 002 006

- ✓ Über 26'000 Artikel für Praxis und Labor.
- ✓ Bestes Preis-Leistungsverhältnis.
- ✓ Schnelle und portofreie Lieferung.

←Fortsetzung von Seite 1

des Grübchens und regelmässige Recalls die Therapie der Wahl. Reagiert der Zahn positiv auf den Sensibilitätestest und liegt eine periapikale Aufhellung vor, muss die Invagination endodontisch behandelt werden. Reagiert der Zahn nicht auf den Sensibilitätestest, mit oder ohne periapikaler Aufhellung, müssen sowohl die Invagination als auch der Wurzelkanal endodontisch behandelt werden. Es müssen immer Alternativtherapien, die Rekonstruierbarkeit, der parodontale Zustand wie auch die Wurzelanatomie des entsprechenden Zahnes in Therapieentscheide mit einbezogen werden.

Komposite und Keramiken: wohin geht der Trend?

Prof. Dr. Jean-François Roulet, Departement of Dental Restorative Sciences, University of Florida, referierte über die Materialeigenschaften, Vor- und Nachteile, wie auch die neuesten Entwicklungen und Trends verschiedener Komposite, Keramiken und Zemente. Bei Kompositen stellen die hohe Schrumpfung und der Polymerisationsstress auf den Zahn während der Aushärtung ein Problem dar. Erhöht man den Füllanteil in einem Komposit zur Reduktion der Schrumpfung, so wird die klinische Verarbeitung schwieriger. In der heutigen Füllstofftechnologie besteht die Kunst darin, den richtigen Mix von Füllern zu finden, um allen Anforderungen an ein gutes Material gerecht zu werden. Weiterhin konnte mit sogenannten schrumpfungsfreien Monomeren, den sogenannten Siloranen, eine chemische Alternative zu konventionellen Monomeren entwickelt werden. Neuere Kompo-



Prof. Dr. Urs Brägger durchleuchtete die wirtschaftlichen Aspekte verschiedener Therapieansätze.

site mit besseren Photoinitiatoren können in der sogenannten Bulk-Technik angewendet werden und können so den klinischen Ablauf vereinfachen. Der Zahnarzt hat unabhängig vom verwendeten Komposit und Adhäsivsystem einen sehr grossen Einfluss auf den Langzeiterfolg einer Restauration. Keramiken imponieren allgemein mit sehr guten materialtechnischen Eigenschaften (z.B. hohe Biegefestigkeiten) und mit immer besserer Imitation der natürlichen Zähne. Die Frage, mit welchem Zement eine Restauration befestigt werden kann, hängt von verschiedenen Faktoren ab: von der Art der Präparation, von den verwendeten Materialien, von den Möglichkeiten der Trockenlegung und der Lage der Präparationsränder.

Maximale Ästhetik, Funktion und Lebensqualität durch eine ökonomische Behandlung

Prof. Dr. Urs Brägger, Abteilung



Prof. Dr. Peter Hotz – zur Feier seines siebzigsten Geburtstages fand am 12. Oktober in Bern ein Symposium statt –, Dr. Stefan Hänni und Prof. Dr. Urs Brägger nach dem zmk-aktuell vor dem Bellevue Palace in Bern (v. l.).

für Kronen- und Brückenprothetik, zmk Bern, zeigte die ökonomischen Aspekte bei der Wahl zwischen verschiedenen Behandlungsvarianten auf. Eindrücklich wurde anhand verschiedener klinischer Beispiele und Studien der Fachgebiete Diagnostik, Prophylaxe, Parodontologie und restaurative und rekonstruktive Zahnmedizin gezeigt, wie durch eine ökonomische Evaluation eine Balance zwischen den Grenzkosten und den Grenznutzen in Abhängigkeit der Behandlung und dem Patientenwunsch erzielt werden kann. Vor einer Behandlung können Kosten-Nutzen-Analysen gemacht werden.

Seitens des Patienten kann evaluiert werden, wie viel Zeit der Patient in die entsprechende Behandlung investieren muss und ob er danach an Lebensqualität und/oder Ästhetik und Funktion gewinnt. Weiterhin kann beurteilt werden, ob sich die Behandlung ökonomisch längerfristig lohnt, oder ob mit aufwendigen und

teuren Folgekosten zu rechnen ist. Wichtig ist auch, verschiedene Behandlungen bezüglich der Methode und der verwendeten Materialien zu vergleichen.

Ziel ist es, dass der Nutzen die Kosten übersteigt und durch eine finanzielle Investition die Funktion und Ästhetik gehalten oder verbessert werden können.

Die linguale Kieferorthopädie: maximale Ästhetik während der Behandlung

Prof. Dr. Christos Katsaros, Klinik für Kieferorthopädie, zmk Bern, berichtete anhand von dokumentierten Patientenfällen über die linguale Kieferorthopädie, welche die Therapie aller Malokklusionen mit maximaler Ästhetik während der Therapie ermöglicht. Besonders gut lässt sich so ein Tiefbiss oder ein isolierter Engstand in der Unterkieferfront therapieren. Technisch ist die linguale Kieferorthopädie schwierig: Es sind bei-



Prof. Dr. Christos Katsaros zeigte Fälle, die er mit linguale KFO gelöst hat.

spielsweise viele Biegungen am Draht notwendig, und die Torquekontrolle kann mehr Probleme als sonst verursachen. Positiv zu erwähnen sind die fehlenden Dekalzifikationen bukkal. Als nachteilig vom Patienten werden Sprachprobleme zu Beginn der Therapie und eine Einengung des Zungenraumes empfunden.

Die wichtige Rolle des Zahnarztes für ein gutes Langzeitergebnis

Prof. Dr. Daniel Buser, Klinik für Oralchirurgie und Stomatologie, zmk Bern, diskutierte die Langzeitergebnisse von Zahnimplantaten anhand der Faktoren, die die Prognose beeinflussen. Es lassen sich drei Faktoren zusammenfassen, welche die Langzeitergebnisse von Zahnimplantaten beeinflussen:

- 1) Der Patient mit seinen medizinischen Risikofaktoren (allgemeinmedizinische wie z.B. Diabetes oder Osteoporose, Medikamente

Gemeinschaftstagung: back to the roots

Herzlich willkommen vom 29. November bis 1. Dezember in Bern

Im Rahmen der inhaltlichen Vorbereitungen zur bevorstehenden Gemeinschaftstagung der Schweizerischen, Österreichischen und Deutschen Gesellschaft für Implantologie haben wir die Programme aller grösseren deutschsprachigen Kongresse der vergangenen Jahre analysiert. Dabei ist uns aufgefallen, dass in über der Hälfte aller Referate das Wort „Ästhetik“ im Titel vorhanden war. In der Tat ist die Ästhetik in der Zahnmedizin ein wichtiger Begleitumstand, den es bei der Planung zu beachten gilt und über den schon viel geschrieben und referiert wurde. Wenn aber die Ausrichtung an ästhetischen Kriterien zum primären Behandlungsziel wird und wir nur noch den Patientenwunsch erfüllen, begeben wir



Dr. Rino Burkhardt, Zürich, Präsident der WISKO der SGI.

uns vom ethischen Standpunkt aus gesehen auf dünnes Eis und mutieren

vom Zahnarzt zum reinen Dienstleister. Dies gilt auch für den Einsatz von Implantaten und zahlreiche andere technische Errungenschaften.

Eine gute Zahnmedizin wird nicht dort angeboten, wo zum ersten Mal eine neue Technik angewendet oder ein neues Produkt zum Einsatz kommt, sondern dort, wo die Sicherheit besteht, dass alle Massnahmen zum Wohle des Patienten angewendet werden.

Gerade diese Sicherheit und die zur Verfügung stehenden Behandlungsmassnahmen sind die brisanten Themen, welche wir unter dem Titel **back to the roots** mit Ihnen an der kommenden Gemeinschaftstagung diskutieren möchten.

Wie viel Restdentin brauchen wir für eine stabile prothetische Kronenversorgung? Wie zuverlässig sind Wurzelbehandlungen langfristig? Wie viel Verankerung braucht der Zahn im Knochen und wann muss ein Zahn endgültig extrahiert werden? Diese und weitere Fragen beschäftigen uns am ersten Kongresstag – **back to the roots**. Der zweite Tag widmet sich den Risiken, welche mit Implantatversorgungen verbunden sind. Oftmals muss ein Plus an Erfolg mit einem erhöhten Misserfolgsrisiko erkauft werden. Wo verläuft diese Trennlinie und wann ist es ange-

bracht, auf konventionelle Techniken zurückzugreifen – **back to the roots**.

Den Abschluss des Kongresses bilden die Referate mit Ausblick auf die Zukunft der Implantologie. Dazu gehören der Ersatz der autologen Mukosa und neue Verankerungsmöglichkeiten von Implantaten im Knochen, welche bereits im klinischen Einsatz sind und die Osseointegration eines Tages ablösen könnten – **back to the roots**. Der Erfolg eines Kongresses wird aber nicht nur durch das wissenschaftliche Programm bestimmt, sondern durch den Austausch und die Gespräche zwischen Kolleginnen und Kollegen in den Pausen und am Abend. Mit dem neu

Gemeinschaftstagung der SGI, DGI und ÖGI vom 29. November bis 1. Dezember 2012 im Kursaal Bern

Informationen:
info@sgi-ssio.ch
www.sgi-ssio.ch

umgebauten Kursaal steht ein Kongresslokal zur Verfügung, welches durch seine zentrale Lage inmitten der Stadt Bern und mit modernster Infrastruktur ausgestattet, allen Anforderungen entspricht.

Deshalb: Kommen Sie nach Bern und geniessen Sie eine interessante Tagung mit spannenden Diskussionen, ergänzt mit einem Rahmenprogramm für Ihre Begleitung und gemütlichen Abendveranstaltungen! **DT**



ANZEIGE

Rundum einfach:

Das neue kompakte CS 8100 Panoramasystem

Weitere Infos unter:
www.carestreamdental.com/cs8100
Tel. +49 (0)711 20707306
© Carestream Health, Inc., 2012.



Prof. Dr. Giovanni Salvi sprach über „Biologische Implantatkomplikationen: Definition, Prävalenz und Risikofaktoren.“

- ←
- wie z. B. Bisphosphonate, Nikotinabusus, Compliance),
 - 2) chirurgische und anatomische Risikofaktoren (evidence-based und konservative Therapiemethoden, modifizierte Therapiekonzepte, wissenschaftlich dokumentierte Biomaterialien) und
 - 3) eine schlechte Mundhygiene mit fehlender Langzeitbetreuung.
- Der Zahnarzt hat im Vergleich zum Patienten mit seinen Risikofak-

toren, dem Therapieansatz und den verwendeten Biomaterialien den grössten Einfluss auf das Resultat einer Implantatbehandlung. Denn es ist der Zahnarzt, der die Operationstechnik festlegt, die medizinischen Risikofaktoren eines Patienten bestimmt und analysiert, die chirurgische Ausbildung und Erfahrung mitbringt und die Nachkontrollen organisiert.

Zwei äusserst interessante Langzeitstudien der zmk Bern mit TPS-Implantaten über 20 Jahre und mit

SLA-Implantaten über 10 Jahre konnten diese Zusammenhänge eindrücklich aufzeigen.

Die Biologie und deren Einfluss auf Komplikationen mit Implantaten

Prof. Dr. Giovanni Salvi, Klinik für Parodontologie, zmk Bern, rundete das Thema der Implantatkomplikationen aus biologischer Sicht ab. Risikofaktoren für Implantate aus biologischer Sicht sind die Mundhygiene und Plaquekontrolle, Tabak-

abusus, eine vorangegangene parodontale Therapie, die Breite der keratinisierten Mukosa, iatrogene Reize und eine fehlende Langzeitbetreuung. Die frühzeitige klinische und auch radiologische Diagnose von pathologischen Veränderungen ist äusserst wichtig, um rechtzeitig entsprechende Massnahmen einleiten zu können. Bei der Beurteilung von Prävalenz-Studien sind folgende Punkte zu beachten: die verschiedenen Definitionen einer Erkrankung wie z.B. der Periimplantitis, die Differenzial-

diagnosen, die Zusammensetzung der untersuchten Population, die gemessenen klinischen und radiologischen Parameter, die Therapiekonzepte und die Langzeitbetreuung.

Insgesamt war der Fortbildungskurs zmk aktuell für den Allgemeinpraktiker wie auch für den Spezialisten hoch informativ. Der nächste Fortbildungskurs findet im kommenden Jahr am 12. September 2013, wie gewohnt vor der Masterfeier, im Bellevue Palace Bern statt. [DI](#)

ANZEIGE



Seitenzahnfüllungen, jetzt noch effizienter

- **Füllen** bis zu 4 mm – dank patentiertem Lichtinitiator Ivocerin
- **Modellieren** leicht gemacht – dank geschmeidiger Konsistenz
- **Polymerisieren... Fertig** ist die ästhetische Restauration



Tetric EvoCeram Bulk Fill-Animation jetzt ansehen:
www.ivoclarvivadent.com/bulkfill_de

www.ivoclarvivadent.com
Ivoclar Vivadent AG
Benderstr. 2 | 9494 Schaan | Liechtenstein | Tel.: +423 / 235 35 35 | Fax: +423 / 235 33 60

ivoclar
vivadent
passion vision innovation

DENTAL TRIBUNE

IMPRESSUM

Erscheint im Verlag

Eschmann Medien AG
Wiesentalstrasse 20/PF
CH-9242 Oberuzwil
Tel.: +41 71 951 99 04
Fax: +41 71 951 99 06
www.dental-tribune.ch

Verlagsleitung/Koordination
Susanne Eschmann
s.eschmann@eschmann-medien.ch

Abonnements
Claire Joss
c.joss@eschmann-medien.ch

Chefredaktion
Johannes Eschmann
j.eschmann@eschmann-medien.ch

Redaktion
Kristin Urban
k.urban@eschmann-medien.ch

Layout
Matthias Abicht
m.abicht@dental-tribune.com

Fachkorrektur
Ingrid und Hans Motschmann
motschmann@oemus-media.de

Dental Tribune Swiss Edition erscheint in Lizenz und mit Genehmigung der Dental Tribune International GmbH. Dental Tribune ist eine Marke der Dental Tribune International GmbH. Die Zeitung und die enthaltenen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung ist ohne Zustimmung des Verlages und der Dental Tribune International GmbH unzulässig und strafbar.

Copyright
Dental Tribune International GmbH

Jahresabonnement
51,- CHF
inkl. MwSt. und Versandkosten

Freie Mitarbeit
Dr. med. dent. Frederic Hermann,
Geprüfter Experte der Implantologie DGOI,
Diplomate des ICOI
Dr. med. dent. SSO
Bendicht Scheidegger-Ziörjen
med. dent. Roman Wieland

Medizinischer Berater:
Dr. med. H. U. Jelitto

Über unverlangt eingesandte Manuskripte und Leserbriefe, Fotos und Zeichnungen freuen wir uns, können dafür aber dennoch keine Haftung übernehmen. Einsender erklären sich damit einverstanden, dass die Redaktion Leserbriefe kürzen darf, wenn dadurch deren Sinn nicht entstellt wird.

Die Beiträge in der Rubrik „Industry News“ basieren auf den Angaben der Hersteller. Für deren Inhalt kann keine Gewähr oder Haftung übernommen werden. Die Inhalte von Anzeigen oder gekennzeichneten Sonderteilen befinden sich ausserhalb der Verantwortung der Redaktion.



Alle 25 Kandidaten haben bestanden. 13 junge Zahnärztinnen und 11 Zahnärzte posieren auf der Treppe des Bellevue Place, Bern. (Ein Absolvent war nicht anwesend.)

Masterfeier der zmk Bern im festlichen Kleid

13 Absolventinnen und 12 Absolventen erhielten ihre Diplome, dazu kamen noch die MAS-Absolventen. Johannes Eschmann berichtet.

Masterfeiern sind auch immer ein Anlass des Dankes und der Freude. Der Dank geht an die Dozenten und an die Universität, die Freude ist gross bei den frischgebackenen Zahnärz-



Prof. Dr. Martin Täuber, Rektor der Universität Bern, eröffnete die Feier.

tinnen und Zahnärzten – es ist geschafft. Darüber freuen sich auch die Dozenten: Alle haben bestanden!

Prof. Dr. Martin Täuber, Rektor der Universität Bern, eröffnete die Feier mit einem Lob an die zmk: „Sie

zähle in Europa zu den Top-Adressen.“ Eine ausgezeichnete Forschung und 5'000 Neuanfänger sprechen für die Anziehungskraft der Universität. Der Rektor richtete seine Glückwünsche an die Absolventen und appellierte an diese, sich stetig fortzubilden.

„Zwischen Ihnen und Ihrem Diplom stehe nur noch meine Rede“, äusserte sich gut gelaunt Prof. Christos Katsaros als der für die Ausbildung Verantwortliche. Er ging auch kurz auf die Stellungnahme der Kantonszahnärzte an das BAG ein, „Neuabgänger seien eine Gefahr für die Patienten“, wie in der Presse kolportiert. „Dies sei aber nie als Kritik an der Universität formuliert gewesen“, stellte Prof. Katsaros richtig.

Danach wurden die Diplome überreicht. Nach gutem Berner Brauch traten die Professoren abwechselnd auf die Bühne und gratu-

lierten. Katharine Vogt bedankte sich für die Studenten bei allen, die zur guten Ausbildung beigetragen hätten und rekapitulierte die Studienzeit. Semestersprecher Simon Gerber bedankte sich für die kompetente Ausbildung.

Ohne Fleiss kein Preis: Dr. Oliver Zeyer, SSO-Vizepräsident, überreichte den Anerkennungspreis SSO. Nach Bern musste er zwei Checks mitnehmen: Philip Bender und Adrian Wälti erreichten exakt die gleiche Punktzahl. Dazu wurden auch die drei besten Absolventen mit einem Geschenk ausgezeichnet: Philip Bender, Fabian Jost und Katharina Kocher mit einem Notendurchschnitt nahe der „6“.

Einen Blumenstrauss aus der Hand von Prof. Dr. Adrian Lussi durfte auch die langjährige Examinatorin Dr. Nathalie Kohler zum Dank für ihre Arbeit entgegennehmen. Da-



Das gibt es selten: Zwei SSO-Preisträger mit der exakt gleichen Punktzahl: Philip Bender und Adrian Wälti – SSO Vizepräsident Dr. Oliver Zeyer überreichte die Preise.

zwischen erhielten auch die Absolventinnen und Absolventen das begehrte Diplom für den Master of Advanced Studies (MAS).

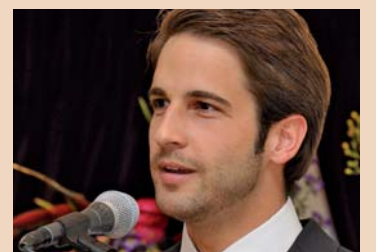
Nach den Regularien lud Prof. Dr. Lussi die Diplomanden und ihre Angehörigen sowie Referenten und Gäste zum Apéro ins Foyer des Bellevue Palace, bevor der Abend mit einem Galadiner ausklang. **DI**



Erzielten die drei besten Noten: Fabian Jost, Katharina Kocher und Philip Bender.



Katharine Vogt bedankte sich im Namen der Studenten und schilderte die Höhepunkte der Studienzeit.



Semestersprecher Simon Gerber lobte die kompetente Ausbildung und bedankte sich bei den Dozenten.



Die MAS-Absolventinnen (Master of Advanced Studies) Dr. Regina Alessandri Bieri (l.) und Dr. Petra Hofmänner mit Prof. Dr. Adrian Lussi.



MAS-Absolventin Dr. Andrea Rensch-Kollar (r.) mit Prof. Dr. Regina Mericske-Stern und PD Dr. Norbert Enkling.



MAS-Absolventen mit Prof. Dr. Adrian Lussi (v. l.): Dr. Matthias Strub, Dr. Patricia Ammann, Dr. Franziska Jeger, Dr. Karin Kislig, Dr. Klaus Neuhaus (nicht anwesend: Dr. Brigitte Zimmerli).



Der „Wink mit dem Beitrittsformular“, VEB-Präsident Dr. Nino Tosches wirbt für die Vereinigung der Berner Alumni. Wie immer mit Humor und Nachdruck.

ANZEIGE

Der neue Einwegfilter von
oneway®

oneway®
disinfection professionals



Hotline
055 293 23 90

Qualität
die sich
sehen lässt!

12 Stück für 15 Franken
Preis zzgl. Porto + MwSt.

Besuchen Sie Uns auf www.oneway-suisse.ch
und erfahren Sie mehr über das oneway-Sortiment

BESSERE MUNDGESUNDHEIT*

GREIFBAR FÜR IHRE PATIENTEN



Oral-B®

ELEKTRISCHE ZAHNBÜRSTEN

Eine Empfehlung - Gesunde Zähne ein Leben lang

Empfehlen Sie eine Oral-B® elektrische Zahnbürste, damit Ihre Patienten eine bessere Mundgesundheit erreichen können.

Effektive Mundpflege für den täglichen Gebrauch zu Hause und die verschiedenen Indikationen Ihrer Patienten, wie z.B.

- ZAHNFLEISCHSCHUTZ: 93% der Patienten reduzierten ihren zu hohen Putzdruck innerhalb von 30 Tagen^{*1}
- GINGIVITIS: Rückgang gingivaler Blutungen um bis zu 32% nach 6 Wochen^{a2}
- KIEFERORTHOPÄDISCHE APPARATUREN: Reduziert Plaque um 32% innerhalb von 8 Wochen^{b3}
- PLAQUE: Entfernt bis zu 99,7% der Plaque, auch in schwer zugänglichen Bereichen^{*c4}

References: 1. Janusz K et al. *J Contemp Dent Pract.* 2008;9(7):1-8. 2. Rosema NAM et al. *J Periodontol.* 2008;79(8):1386-1394. 3. Clerehugh V et al. *J Contemp Dent Pract.* 2008;9(7):1-8. 4. Sharma NC et al. *J Dent Res.* 2010;89(special issue A):599.

* im Vergleich zu einer herkömmlichen Handzahnbürste. * bei Verwendung der Oral-B® Triumph im Modus Reinigen mit der Aufsteckbürste Oral-B® Tiefen-Reinigung. ^b bei Verwendung der Oral-B® Triumph im Modus Reinigen mit der Aufsteckbürste Oral-B® Ortho. ^c bei Verwendung der Oral-B® Triumph im Modus Tiefenreinigung mit der Aufsteckbürste Oral-B® Tiefen-Reinigung.

**Fordern Sie einen Oral-B Dentalfachberater an, um mehr über den Einsatz elektrischer Zahnbürsten bei verschiedenen Indikationen Ihrer Patienten zu erfahren
Tel.: 0049-203 570 570**

Die perfekte Fortsetzung Ihrer Prophylaxe

Oral-B®



Die Absolventen und Absolventinnen 2012 der UZM Basel vor dem Basler Münster.

Foto: Roland Wagner, Basel

Staatsexamensfeier der UZM Basel in historischer Aula

14 Absolventinnen und 6 Absolventen erhielten ihre Diplome. Johannes Eschmann berichtet.

Vorbei an den furchterregenden Zähnen einer Urechse führt der Weg in die Aula des Naturhistorischen Museums. Von den Wänden blicken, sauber aufgereiht, 125 ehemalige Professoren der Basler Alma Mater auf die jungen Absolventinnen und Absolventen der Universitätskliniken für Zahnmedi-

zin. Der Ort atmet Geschichte und Würde.

Da lag es nahe, dass Ordinarius Prof. Dr. Dr. J. Thomas Lambrecht die Geschichte der Zahnmedizin Basel zum Thema seiner Rede machte.

Doch der Reihe nach: Nach einem Musikstück, vorgetragen von Amelia

Scicolone, Sopran, und Elena Petrova, Klavier, Musikhochschule Basel, begrüßte Simon Graf, Assistent des Jahres, die Absolventen, ihre Angehörigen und Freunde sowie Dozenten. Er bedankte sich auch bei den Sponsoren. Die SSO vertraten Dr. Christoph Senn, Präsident der SSO Basel, und Dr. Rai-

ner Federn vom Zentralvorstand. Mit seiner humorvollen, mit zahlreichen Anekdoten angereicherten Einleitung verstand es Simon Graf, zur Rede von Prof. Lambrecht überzuleiten.

Dass es heute eine Zahnmedizinische Klinik an der Universität gibt, ist nicht selbstverständlich. Das Jahr 1888 kann als Beginn der zahnmedizinischen Ausbildung in Basel gelten. Doch es dauerte noch 40 Jahre, bis der ordentliche Unterricht am Zahnärztlichen Institut beginnen konnte. Der



Med. dent. Simon Graf, Assistent des Jahres, begrüßte die Gäste in der Aula des Naturhistorischen Museums Basel.



Viel Applaus gab es für das Studentenvideo.



Prof. Dr. Roland Weiger überreichte die Diplome und den Anerkennungspreis SSO.



Matthias Gass dankte den Dozenten und der Universität für die Ausbildung.



Prof. Dr. Nicola Zitzmann freute sich über die Blumen und den Dank der Absolventen.



Dr. Mauro Amato warb mit T-Shirts für die Altkliniker. Silvia Zürcher prüft die Grösse.



Ein denkwürdiger Tag, festgehalten fürs Fotoalbum.



Zähneputzen mit Hoffmanns Erzählungen: „Les oiseaux dans la charmille“ zum heiteren Abschluss der Feier.

ANZEIGE

Heraeus

Netzwerklabore in der Schweiz

cara – digitale Zahntechnik von Heraeus

Zahntechnisches Labor Alphadent GmbH
 Ansprechperson: Hr. Richard Hess
 Neugutstrasse 16
 8304 Wallisellen ZH
 Telefon: 044 830 71 00 Fax: 044 830 71 01
 alphadent@bluewin.ch

Dental Labor Bernini & Wicki AG
 Ansprechperson: Hr. Pius Wicki
 Oberstrasse 20
 3550 Langnau i. E. BE
 Telefon: 034 402 52 88 Fax: 034 402 60 70
 bernini.wicki@bluewin.ch

Dental Labor René Girod
 Ansprechperson: Hr. René Girod
 Murgstrasse 12
 8500 Frauenfeld TG
 Telefon: 052 721 73 13 Fax: 052 721 00 97
 renegirod@bluewin.ch

Dental Labor H. Gsell
 Ansprechperson: Hr. Hans Gsell / Hr. Alen Peka
 Schwarzenburgstrasse 10
 3007 Bern BE
 Telefon: 031 381 76 77 Fax: 031 381 76 78
 gsell@bluewin.ch

Dental Labor Paul Merz
 Ansprechperson: Hr. Silvio Rimoli / Fr. Diana Hauser / Hr. Paul Merz
 Bahnhofstrasse 19
 8570 Weinfelden TG
 Telefon: 071 622 61 77 Fax: 071 622 71 17
 mail@labor-merz.ch

Dental Technik Egon Alraun
 Ansprechperson: Hr. Egon Alraun
 Rebenstrasse 30
 5426 Lengnau
 Telefon: 056 2412260 Fax: 056 2412749
 info@kfo-labor.ch

Gutzwiller Dental Rolf Gutzwiller
 Ansprechperson: Hr. Rolf Gutzwiller
 Strickweg 5B
 5722 Gränichen AG
 Telefon: 062 842 64 00 Fax: 062 842 64 28
 gutzwillerdental@ziknet.ch

Zahntechnik Trachsler Renzo Trachsler
 Ansprechperson: Hr. Renzo Trachsler
 Seestrasse 276
 8700 Küsnacht ZH
 Telefon: 044 910 67 79 Fax: 044 910 14 86
 info@zahntechniktrachsler.ch

Zahntechnisches Labor Esthetic Concept GmbH
 Ansprechperson: Hr. Christian Zuber / Fr. Nicole Nussbaum
 Cäcilienstrasse 8
 8032 Zürich ZH
 Telefon: 043 243 71 88 Fax: 043 243 71 89
 esthetic.concept@freesurf.ch

Kieferorthopädisches Labor Sebastian Rotariu
 Ansprechperson: Hr. Sebastian Rotariu
 Schaffhauserstrasse 245
 8222 Beringen
 Telefon: 052 624 29 10 Fax: 052 624 29 09
 info@s-rotariulabor.ch

Hier wird mit modernsten Fertigungstechnologien und Werkstoffen das Gerüst hergestellt
 Unsere cara Experten helfen Ihnen weiter.

Heraeus Kulzer Schweiz AG
 Ringstrasse 15 A
 8600 Dübendorf
 T. 043 333 72 50
 F. 043 333 72 51
 officehkch@heraeus.com
 www.heraeus-cara.com

Kontaktperson: javier.seijo@heraeus.com

Macht empfindliche Zähne hart im Nehmen.



MGB www.migros.ch

Candida Sensitive Professional reinigt empfindliche Zähne und Zahnhälsen besonders schonend und schützt vor Schmerzempfindlichkeit. Eine hochwirksame, zum Patent angemeldete Fluorverbindung mit Xylit verschliesst die freiliegenden Reizleiter-Kanälchen, die zum Zahnnerv führen. Für langanhaltenden Schutz und gesunde weisse Zähne.

MIGROS
Ein **M** besser.

Paro Special

„Ich würde es jederzeit wieder tun!“

Nach vier Jahren übergab Dr. Dominik Hofer das Amt des SSP-Präsidenten an Prof. Dr. Anton Sculean.



Während der SSP-Jahrestagung in Bern fragte Johannes Eschmann, *Dental Tribune Schweiz*, Dr. Dominik Hofer nach den Zielen und Höhepunkten seiner Amtszeit.

Dental Tribune: Herr Dr. Hofer, Sie waren vier Jahre Präsident einer der führenden Fachgesellschaften. Welches war die wichtigste Aufgabe, die Sie auch umsetzen konnten?

Dr. Dominik Hofer: In diesen vier Jahren waren viele wichtige Aufgaben, kleinere und grössere, zu erledigen. Die Jahrestagungen der SSP sind immer noch ein wichtiges Ereignis im vielfältigen und oft überfüllten Kalender der zahnmedizinischen Fortbildungen. Die Organisatoren aller Fachgesellschaften sind gefordert, ihren Mitgliedern interessante Kongresse und Tagungen anzubieten. Und unsere Partner und Unterstützer aus der Industrie spüren die veränderte wirtschaftliche Lage. Umso mehr freut es mich, dass wir sogar zusätzliche Fortbildungen anbieten konnten. Der von der Implantat Stiftung Schweiz ISS und den mittragenden Fachgesellschaften organisierte 2. Implantatkongress 2011 in Bern war ebenfalls ein grosser Erfolg.

Höhepunkt dieser vier Jahre war, dass die SSP zusammen mit der SSO wieder strukturierte Weiterbildungs-

programme in Parodontologie an den Universitäten in Basel und Zürich einrichten konnte. Dies war wichtig, denn die Zuwanderung von Zahnärzten aus dem Ausland dürfte in den nächsten Jahren anhalten. Die SSP ist zusammen mit der SSO und den anderen Fachgesellschaften gefordert, die Anstrengungen weiterzuführen und die zahnmedizinische Aus- und Weiterbildung des eigenen Nachwuchses auf hohem Niveau zu fördern. Die Zahnmedizin ist international geworden, aber ich meine, dass wir genügend junge Zahnmediziner in der Schweiz haben, die hier ausgebildet wurden und auch hier eine Zukunft in der Klinik oder in der Wissenschaft haben sollten. Die SSP hat ausserdem ein wichtiges Projekt in Angriff genommen: Wie können wir Patienten und der Ärzteschaft die orale Medizin näherbringen? Eine erste Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Herzstiftung konnte erfolgreich abgeschlossen werden.

Wohin wird sich Ihrer Meinung nach die Parodontologie entwickeln, ich denke an den Europerio 7, der ja fast schon ein Implantologiekongress war?

Nehmen wir doch den Titel des Kongresses der Implantologen aus der Schweiz, Deutschland und Öster-



Der ehemalige SSP-Präsident Dr. Dominik Hofer (r.) mit seinem Nachfolger Prof. Dr. Anton Sculean.

reich: Back to the roots! Dieser Titel lässt jedes Paroherz höher schlagen. Ich glaube nach wie vor, dass unser erstes Ziel der Erhalt des eigenen Zahnes sein muss. Das Implantat soll nicht Zähne, sondern „verloren gegangene“ Zähne ersetzen, wie mein Mentor Klaus Lang betont. Parodontologie ist ohne Implantate nicht denkbar. Gerade während des Europerio 7 in Wien, mit einer Schweizer Rekordbeteiligung, hatte ich das Gefühl, dass man sich auch wieder auf die Wurzeln zurückbesinnt. Mein zahnärztlicher Alltag sieht häufig ganz anders aus, als es an den vielen hochstehenden Kongressen mit tollen Bildern gezeigt wird. Ohne die

Fortschritte in den letzten Jahren auf allen Gebieten der Zahnmedizin schmälern zu wollen: Die grösste Aufgabe ist für mich nach wie vor: Wie kann ich meinem Patienten mit seinen finanziellen Mitteln die bestmögliche Versorgung bieten? Tönt einfach, hat aber häufig seine Tücken. In der Parodontologie sind wir auf eine Kooperation des Patienten angewiesen und wir brauchen Dentalhygienikerinnen, die die Langzeitbetreuung dieser Patienten übernehmen. Denn: Wir verkaufen orale Gesundheit – ein unbezahlbares „Produkt“. Die ältere Generation wird nicht mehr mit zwei Totalprothesen ins Altersheim gehen. Diese Patienten haben unterschiedli-

che Bedürfnisse, die an das zahnmedizinische Team hohe Ansprüche stellen. Prophylaxe muss auch bei diesen Patienten unser erstes und wichtigstes Ziel sein.

Was hat Ihnen persönlich und beruflich das Präsidentenamt gebracht? Würden Sie sich wieder wählen lassen?

Das Herzstück eines solchen Amtes ist sicherlich das persönliche Netz, das ich aufbauen konnte. Diese Kontakte waren eine Bereicherung, die ich nicht missen möchte. Man arbeitet mit verschiedenen Kolleginnen und Kollegen in Kommissionen oder Arbeitsgruppen und lernt viel über die Mechanismen, wie Projekte erfolgreich verwirklicht werden können. Gerade die Implantat Stiftung Schweiz hat sich als Plattform für die Zusammenarbeit bewährt. Für mich war diese Zeit auch eine Art Lebensschule. Ich hatte das Privileg, mit tollen Menschen innerhalb der SSP und der Zahnmedizin zusammenzuarbeiten und viel Spannendes und Erfreuliches zu erleben. Was kann man sich da mehr wünschen? Trotz der zeitlichen Belastung war es ein schöner Ausgleich zu meiner Arbeit in der Praxis. Zur zweiten Frage: Ein klares „Ja“, auch wenn dieser Fall nicht eintreten wird. [DU](#)

Paro-Wissen neuester Stand am SSP-Jahreskongress

Insgesamt 450 Besucher hörten vom 6. bis 8. September 21 Referate, dazu gab es einen Wechsel an der Spitze der Fachgesellschaft.



Eine Premiere erlebte der umgebaute und renovierte Kursaal in Bern mit der 42. Jahrestagung der SSP. Besucher und Referenten lobten das Ambiente, im Saal wie im Foyer mit der Ausstellung und dem immer wieder genussvollen Blick auf Bern und das Bundeshaus. Die Akustik, die brillante Präsentationstechnik und die Beleuchtung, endlich kann man ohne Blitz fotografieren, lassen die Kongressteilnehmer entspannt zuhören. Damit erfüllt der Saal internationale Standards.



Neuer Präsident der SSP

An der Jahrestagung wurde nicht nur Wissen vermittelt, sondern es gab auch Protokollarisches. Nach vier erfolgreichen Jahren an der Spitze der SSP übergab Dr. Dominik Hofer, Langnau, das Präsidentenamt an Prof. Dr. Anton Sculean, Direktor der Klinik für Parodontologie der zmk

Freundlich empfangen wurden die Teilnehmer der SSP Jahrestagung im lichtdurchfluteten Foyer des Kursaals Bern.

Bern und international ausgezeichneten Wissenschaftler. Auch ein Zeichen für den Stellenwert der Parodontologie in der Schweiz. Lesen Sie dazu das Exklusiv-Interview mit Dr. Hofer auf dieser Seite.

Ausführliche Fachbeiträge der Referenten: Dr. Gérald Mettraux, Dr. Christoph Ramseier und Prof. Dr. Nicole Arweiler, Universität DE-Marburg, finden Sie auf den folgenden Seiten.

[Fortsetzung auf Seite 9 ➔](#)

ANZEIGE

ANTHOS BEHANDLUNGSEINHEIT = 3 JAHRE VOLLGARANTIE

3 Jahre Vollgarantie auf die Behandlungseinheit inkl. Originalteile
3 Jahre inkl. Arbeitsstunden und kostenlose Anfahrt des Werktechnikers
3 kostenlose Jahreswartungen inkl. Wartungskit



Anthos Schweiz AG | Riedstrasse 12 | 8953 Dietikon
T 044 740 23 63 | F 044 740 23 66 | www.anthos-schweiz.ch | philipp.ullrich@anthos-schweiz.ch



←Fortsetzung von Seite 8

Fünf neue Fachzahnärztinnen und Fachzahnärzte

Ihre Diplome erhielten fünf neue Fachzahnärztinnen und -ärzte für Parodontologie der Universitäten Bern und Genf. SSP-Vorstandsmit-

glied Dr. Marcel Iff überreichte die Diplome.

Aufmerksamkeit erregte auch die jährliche Auszeichnung mit dem Oral-B-Preis, der diesmal an zwei „Gewinner“ ging: Dr. Mauro Amato, UZM Basel, und Dr. Oliver Laugisch, zmk Bern. Lesen Sie dazu Seite 16.

Grosse Industrieausstellung und zufriedene Besucher

21 Aussteller präsentierten ihre Produkte und Dienstleistungen. Damit boten sie nicht nur eine reiche Informationsquelle, sondern trugen auch zur Finanzierung der Jahrestagung bei. Das wissenschaftliche Ko-

mittee mit Prof. Dr. Anton Sculean und Prof. Dr. Giovanni Salvi, die Organisatoren vom SSP-Vorstand, und Dr. Caspar Hirzel von der Kongressadministration konnten am Samstag eine positive Bilanz ziehen: Besucher und Referenten äusserten sich durchwegs zufrieden über die Jahresta-

gung. Im kommenden Jahr trifft sich die Schweizerische Gesellschaft für Parodontologie vom 5. bis 7. September in Freiburg i. Ü. zur 43. Jahrestagung. Bitte den Termin gleich in die Agenda eintragen. www.parodontologie.ch



PD Dr. Sigrun Eick, zmk Bern, gab Antworten auf die Frage: „Kann die Labor-diagnostik die Therapieplanung in der Parodontologie und Implantat-Zahnmedizin beeinflussen?“ Fazit: die Labor-diagnostik hilft zunehmend genauere Diagnosen zu stellen.



PD Dr. Patrick Schmidlin, ZZM Zürich: „Lohnt sich der Iod-Zusatz in der Parodontaltherapie?“ Neben CHX ist PVD-Iod ein interessantes Adjuvans, da es ein sehr breites Wirkspektrum aufweist und sowohl bakterizid, fungizid, sporozid als auch viruzid wirkt.



Prof. Dr. Roland Weiger, UZM Basel: „Parodontal-endodontale Krankheitsbilder – Diagnostik und Therapie.“ Bei eindeutiger diagnostischer Zuordnung und moderater Ausprägung der Erkrankung sind Wurzelkanalbehandlung, konservative oder eine chirurgische Behandlung meist erfolgreich.



Prof. Dr. Christoph Hämmerle, ZZM Zürich: „Wann sollten Implantate nach Zahnextraktion gesetzt werden?“ Grundlagen für die Wahl des besten Zeitpunktes bilden morphologische und histologische Veränderungen nach Zahnextraktion und das erwünschte Behandlungsziel.



PD Dr. sc. nat. Dieter Bosshardt, zmk Bern: „Knochenregeneration mit eigenem oder fremdem Material?“ Vor- und Nachteile der verschiedenen Knochenfüllmaterialien und ihr Wert für die reine Knochenregeneration und für die parodontale Regeneration wurden aus histologischer Sicht beurteilt.



Dr. Christoph Ramseier, zmk Bern: „Lohnt sich die Patientenmotivation in der Parodontaltherapie?“ Ja, wenn man das Referat gehört hat. Seinen Beitrag zum Thema lesen Sie auf Seite 12.



Prof. Dr. Andrea Mombelli, SMD Genf: „Antibiotika für alle Parodontitispatienten?“ Sie sind kein Ersatz für gründliches Wurzelglätten und Mundhygiene.



Prof. Dr. Nicole Arweiler, Universität DE-Marburg: „Sind lange, überempfindliche Zahnhälse therapierbar?“ Ja, bei sauberer Diagnose und mit den richtigen Produkten.



Prof. Dr. Daniel Etienne, Paris: „Weichgewebe-Management um Zahnimplantate in allen Fällen?“ Hierzu gibt es unterschiedliche Meinungen.



Prof. Dr. Daniel Buser, zmk Bern: „Computer- oder kopfunterstützte Implantat-Zahnmedizin?“ Die computerunterstützte Implantatchirurgie ist heute noch eine Nischentechnik.

Gute Stimmung in der Ausstellung an der SSP-Jahrestagung in Bern



Matthias Stadler, Martin Engineering, präsentierte mit ZaWin4 die neue Softwaregeneration aus der ZaWin-Familie.



Peter Binder, Geschäftsführer M+W Dental AG und bds dental ag, war mit einem reichhaltigen Sortiment an Instrumenten und Kleingeräten vertreten.



Freuten sich über die gute Resonanz am Stand von Straumann: Dr. Christoph Reinschmidt, Geschäftsführer Schweiz, und sein Mitarbeiter Domingo Allocca.



Dema Dent-Mitarbeiter Werner Hofmann freut sich über den Erfolg von Listerine und anderen Verbrauchsartikeln.



Wer hat die gepflegtesten Zähne? Die Dentalhygienikerinnen Bernita Bush Gissler und Amalia Ruchti strahlen mit Diane Bonny, CEO Deppeler Instrumente (v. l. n. r.) um die Wette.



Marko Vranjic, EMS, erklärt hier den Air-Flow Master Piezon. Auch der Air-Flow Master Perio stiess auf grosses Interesse.

Fotos: Johannes Eschmann, Dental Tribune Schweiz